

Das Eidgenössische Schützenfest in Chur von 23. Juni bis 11. Juli 1949

Autor(en): **Michel, Janett**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Quaderni grigionitaliani**

Band (Jahr): **18 (1948-1949)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-17235>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

TIRO FEDERALE 1949 a Coira

Quando lo svizzero diventa soldato, la Patria gli consegna l'arma che egli custodirà in stato perfetto, per ogni evento, e che gli rimarrà, offerta del ricordo, per la vita. Così il cittadino è sempre armato, e armato dallo Stato. È questa la manifestazione più palese della fiducia che la Comunità ripone nei suoi membri. E ogni svizzero ne va fiero. Egli ha la piena coscienza del suo dovere: è sempre pronto alla difesa del focolare, della terra, della Patria. Egli ha la piena coscienza della sua precisa, necessaria e somma funzione.

Ogni soldato è tenuto a esercitarsi anno per anno nell'uso dell'arma. Egli integrerà l'addestramento nelle società di tiro che, favorite dallo Stato, accolgono anche chi non è soldato, e sono pochi, chi non è più soldato e chi, milite, è chiamato al servizio senza l'arma. Le società danno dei tiri — locali, regionali o cantonali —, vere « feste di tiro ». Sono gare come altre gare, ma differenti in ciò che lo scopo loro è più immediato. Chi sa ciò che porta il domani? Il bersaglio può mutare di punto in bianco.

Le società sono unite nella Federazione dei tiratori che periodicamente organizza il Tiro federale, la grande competizione per l'alloro nazionale, il convegno dei tiratori svizzeri, la severa festa patriottica.

L'onore di ospitare il Tiro federale 1949, il primo dopo la grande guerra, è toccato a Coira, o al Grigioni.

Janett Michel

Das Eidgenössische Schützenfest in Chur

von 23. Juni bis 11. Juli 1949

Das vaterländische Schützentreffen 1949 in Chur ist einzugliedern in die stolze Reihe der grossen eidgenössischen Ehr- und Freischiessen, wie man die Schützenfeste früher nannte; sie sind nicht nur sportlich, sondern vor allem auch staats- und wehrpolitisch in unserer Schweizergeschichte von entscheidender Bedeutung.

P. C. **Planta**, der grosse bündnerische Historiker u. Rechtsgelehrte, äusserte sich 1842 wie folgt darüber: « **Unsere Nationalfeste sind gleichsam die Musik unseres schweizerischen Gemeingefühls** ».

Und **Jeremias Gotthelf** verglich in seiner 1842 zum damaligen Churer Fest erschienenen Schrift « **Eines Schweizers Wort an den Schweiz. Schützenverein** » die Bedeutung der schweizerischen Schützenfeste für die **Weckung und Festigung der gesamtschweizerischen Idee** mit jenem hohen Zweck der antiken olympischen Feste, neben der sportlichen Leistung vor allem auch die Freundschaft und Einigkeit unter den nur lose verbundenen griechischen Stämmen zu mehren und zu fördern.

Tatsächlich spiegelt seit dem Aufkommen der Feuerwaffen die Entwicklung des Schützenwesens und der Freischiessen in der Schweiz getreulich **Stärke und Schwäche des eidgenössischen Gedankes und des Wehrwillens** wieder. Vom 14.-17. Jahrhundert wurde in eidgenössischen Landen eine stolze Reihe von Freischiessen durchgeführt, die zwar noch nicht ausgesprochen auf eidgenössischem Boden standen, zu denen man aber doch Verbündete und Freunde von nah und fern einlud.



GIUSEPPE SCARTAZZINI — Il tiratore. — Pittura su vetro

Auf der Zielstatt wetteiferten die Eidgenossen — zunächst noch **Armbrust- und Büchenschützen** nebeneinander — in freundschaftlichen **Schützenwettkampf**; nicht weniger aber galt unsern Altvordern die Pflege der Freundschaft und Einigkeit bei weinfroher « Uerte ». Typisch für diese alteidgenössischen Freischiessen ist das grosse, 4 Wochen dauernde **Schiessen von Zürich 1504**, das 236 Armbrust- und 460 Büchenschützen aus allen eidgenössischen Orten und Städten, aber auch aus dem **Ausland** herbeilockte. Auf der Gewinnerliste des Armbrustschiessens steht im 18. Rang **Marx Ziegler** von Chur. Mit dem Schiessen war hier noch das **Steinstossen, Laufen und Springen** verbunden; aus einem « Glückshafen » zog ein « holder und unbestechlicher » Knabe vor den Augen der gespannt wartenden Menge gewinnbringende Treffer- oder taube Nieten. « Alle Tage, so lange man schoss, gab der Rat den Schützen zur Abendürten Wein im Überfluss mit schmackhaften Semmeln und Füllweggen (d.h. Birnbrot), dazu guten Käs, Birnen und Pfirsiche ». In alter Traulichkeit und Eintracht, mit dem urwüchsigen Humor unserer derben Altvordern, wurde dieses für das Festleben der alten Eidgenossen so charakteristische Fest gefeiert...

Infolge **konfessioneller und ständischer Spaltung** verschwanden dann im 18. Jahrhundert mit dem Geiste eidgenössischer Verbrüderung auch die eidgenössischen « Gesellenschiessen » fast spurlos.

Nachdem unter dem Orkan der französische Revolution das morsch gewordene Gebäude der alten Eidgenossenschaft zusammengebrochen war, wurde die grosse Schützentradition früherer Jahrhunderte beim « ersten » eidgenössischen Freischiessen (der neuen Aera) 1824 in Aarau wieder aufgenommen und von vornherein auf **gesamtschweizerischer Grundlage** erneuert. Auf Anregung des initiativen Schützenmeisters der Aarauer **Schmied-Guiot** wurde damals der **Schweizerische Schützenverein** gegründet, eine grosszügig gedachte, ausbaufähige Organisation, die das « freiwillige Schiesswesen » — später mit Unterstützung des Bundes und unter Einführung der Schiesspflicht — zu ungeahnter und für unser Wehrwesen so bedeutungsvoller Entwicklung führte. Heute zählt ja der Schweiz. Schützenverein in 4301 Sektionen 447'282 Mitglieder.

Die eidgenössischen Freischiessen (später Schützenfeste) waren **besonders** in den **Dezennien vor 1848** immer auch Landsgemeinden von weitreichender staatspolitischer Bedeutung: nicht nur Pflege der Schiesskunst zur Verteidigung von Freiheit und Vaterland war das Ziel dieser Feste, es galt vielmehr nach der Zielsetzung des Schweiz. Schützenvereins « **ein Band mehr zu ziehen um die Herzen der Eidgenossen, die Kraft des Vaterlandes durch Eintracht und nähere Verbindung zu mehren** ». Das Siegel des Schweizerischen Schützenvereins trug die bezeichnende Inschrift « **Die Ehre und Wohlfahrt des Vaterlandes sei sein Ziel, die Waffe sein Schutz und Schweizertreue seine Kraft** ».

In Abständen von 2, 3, später 5 und mehr Jahren folgen sich in stolzem Zuge die vom Schweizerischen Schützenverein veranstalteten eidgenössischen Schützenfeste: u. a. Aarau 1824 — Lausanne 1856 — man berücksichtigte die verschiedenen Landesteile — Solothurn 1840, Chur 1842, Basel 1844, verbunden mit der vierhundertjährigen Gedenkfeier der Schlacht bei St. Jakob, 1849 Aarau, jenes Fest, von dem G. Keller in seinem « Fähnlein der 7 Aufrechten » erzählt, St. Gallen 1874, Genf 1887, Glarus 1892, Zürich 1907, Bern 1910, Aarau 1924 verbunden mit der Zentnarfeier des Schweiz. Schützenvereins, Bellinzona 1929, Freiburg 1934, Luzern 1939, im Jahre der Schweizerischen Landesausstellung und gefolgt und über-

schattet vom Ausbruch des 2. Weltkrieges, der nun eine zehnjährige Pause bewirkt hat.

Werfen wir noch einen kurzen Blick auf die **Entwicklung des Schützenwesens in Graubünden.**

Hier, im Lande der Jäger, hat das Schiesswesen schon früh Fuss gefasst: im Hochgericht Oberengadin, in den Valli, in der Herrschaft Mayenfeld und anderwärts wurden schon im 17. Jahrhundert fleissig Schiessübungen betrieben, Chur selbst, seit dem 15. Jahrhundert eine reichsfreie Stadt, blickt auf eine stolze Schützentradition zurück. Schon 1475 finden wir hier eine regsame Büchschützen-gesellschaft; wiederholt greifen die Churer im Schwabenkrieg mit ihren Hakenbüchsen wirksam ein. In der Zeit der Bündnerwirren erneuerten sie 1616 ihre Schützenordnung, deren Grundsätze bis in die neuere Zeit für die schiesseifrige, standesbewusste, auch üppigen Gastereien ergebene und zu abenteuerlichen Wolfs- und Bärenjagden immer aufgelegte Schiessgesellschaft der Churer Bürger begleitend blieben.

Auch in der Neuzeit haben sich die Churer Schützen, der überlieferten Schützen-tradition getreu, immer wieder tatkräftig für das vaterländische Schiess- und Wehrwesen eingesetzt.

1842 führten sie in politisch bewegter Zeit in der Quader, vor den Mauern der alten Curia, das XI. Eidg. Ehr- und Freischiessen, eben das Eidg. Schützenfest durch, von dem so starke Impulse zu Gunsten des neuen Bundes von 1848 ausgegangen sind. 58 Redner kamen zum Wort und feierten, ein begeisterter Vierklang, in deutscher, französischer, italienischer und romanischer Sprache die altererbte, neu zu bewahrende Freiheit und ihren treuesten Hüter, den Schützen. Als Grundton sprach sich in Reden und Liedern immer wieder aus der Glaube an den neuen Schweizerbund, der aus dem Herzen des Schweizervolkes kommen werde, eine zeitige Frucht der eidgenössischen Schützenfeste. — Der Gabentempel von damals ist heute noch am Rosenhügel als Gartenpavillon zu sehen.

Der Schiessstand in der Quader zählte 44 Scheiben. Die Distanz betrug 550 Schuh (zirka 180 m.), geschossen wurde « von freier Hand », d. h. stehend und ohne Stütze. Um den Ruhm des Schützenkönigs entspann sich ein erbitterter Endkampf zwischen dem Appenzeller Koller und einem im Genf ansässigen Engländer, Lord Vernon. Zur grossen Freude der Appenzeller und anderer Eidgenossen blieb schliesslich Koller Sieger.

Und nun hat Chur, nach einer Wartezeit von mehr als 100 Jahren, die Ehre, die Schweizerschützen zum vaterländischen Wettkampf einzuladen. Eine gewaltige organisatorische Vorarbeit musste in den letzten 2 Jahren geleistet werden; es würde zu weit führen, hier im einzelnen darauf einzutreten.

Im ganzen werden 322 Scheiben hochgehen, davon

auf 300 m	im Stand Rossboden	216
	im Stand Lürlibad	24
auf 100 m	im Stand Rossboden	42
auf 50 m	im Pistolenstd. Rossboden	40

Am 11. Juni waren für den Sektionswettkampf angemeldet

auf 300 m	2007 Sektionen mit 47'850 Mann
auf 50 m	395 Sektionen mit 5'200 Mann
Im ganzen	<u>2402 Sektionen mit 53'050 Mann</u>

Aus dem **Unterhaltungsprogramm** seien erwähnt:

die dreimalige Konzertmässige **Festaufführung der Calvenmusik** unter Leitung von Herrn Schweri,

die folkloristischen Bilderfolgen, die die kulturelle Vielgestalt Graubündens zeigen, so **Wir Rätoromanen**, Lied und Brauch in Romanisch Bünden vorbereitet von Herrn Prof. Maissen,

Romanische Volkslieder und die **Kantate Benedetg Fontana** von Sialm,

Vita Poschiavina, Lied und Brauch Italienisch Bünden.

Der wilde Mann von Hans Plattner, Bilder aus dem Prätigauer Volksleben.

Das Eidg. Schützenfest beginnt am 23. Juni mit dem Armeewettkampf, kulminiert am 30. Juni im Offiziellen Tag und wird am 11. Juli mit dem Interkantonalen Matsch abgeschlossen.

Im weiteren wollen wir es mit Gottfried Keller halten, der den tiefen Sinn unserer vaterländische Feste so recht erkannt hat und uns die Wegleitung gibt:

*Drum weilet, wo im Feierkleide
Ein rüstig Volk zum Feste geht
und leis die feine Bannerseide
Hoch über ihm zum Himmel weht!
In Vaterlandes Saus u. Brause,
Da ist die Freude sündenrein
Und kehr' nicht besser ich nach Hause.
So werd' ich auch nicht schlechter sein!*